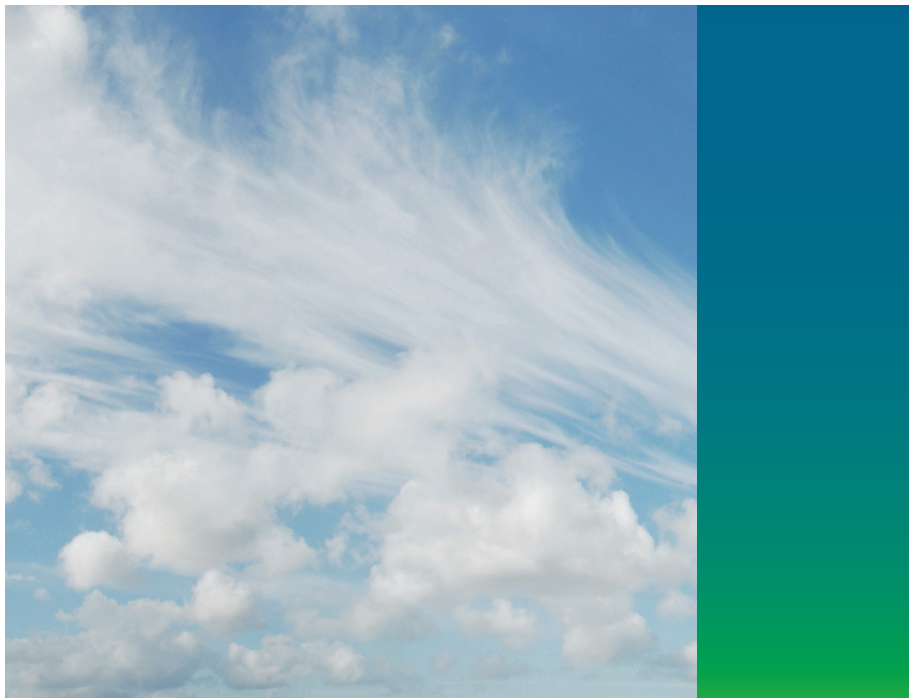


AKUT VERWIRRTE PATIENTINNEN UND PATIENTEN

INFORMATIONEN FÜR NAHESTEHENDE



LINDENHOFGRUPPE



INHALTSVERZEICHNIS

Allgemeine Hinweise 4

Wie erleben Patientinnen und Patienten ihre Verwirrtheit? 5

Was verursacht eine akute Verwirrtheit? 6

Wie behandelt man eine akute Verwirrtheit? 7

Besuche 8

Gespräche 9

Was tun während dem Besuch? 10

ALLGEMEINE HINWEISE

Während eines Spitalaufenthalts kann es vorkommen, dass Patientinnen und Patienten in eine akute Verwirrtheit (Delirium) gleiten. Die vorliegende Broschüre hilft Ihnen, diesen Zustand zu verstehen und gibt konkrete Hinweise für den Umgang mit verwirrten Patientinnen und Patienten.

Was ist eine akute Verwirrtheit?

Eine akute Verwirrtheit, auch Delirium oder Delir genannt, zeigt sich als plötzlich auftretendes auffälliges Verhalten einer Patientin oder eines Patienten. Bewusstsein, Denken und Handeln sind während Stunden bis Tagen verändert. Der Zustand ist vorübergehend.

Eine akute Verwirrtheit kann folgende Merkmale zeigen:

Betroffene...

- sind unaufmerksam und leicht abzulenken.
- vergessen kürzlich erfolgte Ereignisse und geben unpassende Antworten auf Fragen.
- sind zeitlich und örtlich nicht orientiert. Sie können nicht verstehen, wo sie sind und was mit ihnen geschieht.
- wechseln zwischen einem klaren und einem verwirrten Zustand.
- sind unruhig, ärgerlich, aggressiv oder auch teilnahmslos.
- haben Angst und sind gestresst.
- können Dinge sehen, hören oder riechen, die nicht da sind (Halluzinationen).
- können am Tag schlafen und in der Nacht wach liegen.

WIE ERLEBEN PATIENTINNEN UND PATIENTEN IHRE VERWIRRTHEIT?

Verwirrte Patientinnen und Patienten spüren oft, dass etwas mit ihnen nicht stimmt. Trotzdem erleben sie ihren Zustand als wirklich und verhalten sich ohne Absicht unangepasst. Sie brauchen sanfte Unterstützung und viel Verständnis, um langsam wieder in die Realität zurückzufinden.

Einige Betroffene erinnern sich später an die erlebte akute Verwirrtheit und schämen sich für ihr befremdliches Verhalten. Ein aufklärendes Gespräch mit einer Fachperson aus Pflege, Medizin oder Psychologie kann helfen, das unangenehme Erlebnis als Teil der durchgestandenen Krankheit zu sehen.

WAS VERURSACHT EINE AKUTE VERWIRRTHEIT?

Eine akute Verwirrtheit kann entstehen durch:

- Entzündungen und Infektionen
- Verletzungen oder Operationen
- Krankheiten: zum Beispiel eine eingeschränkte Nierentätigkeit
- Schlechte Verträglichkeit von Medikamenten
- Nahrungs- und Flüssigkeitsmangel
- Stress: zum Beispiel durch die unvertraute Umgebung des Spitals oder die vielen Untersuchungen
- Schmerzen
- Reizüberflutung: zum Beispiel blendendes Licht, viel Besuch auf einmal
- Verständigungsprobleme aufgrund einer beeinträchtigten Wahrnehmung: zum Beispiel, wenn die verwirrte Person ihre Brille oder ihr Hörgerät nicht trägt
- Entzug von Alkohol oder regelmässig eingenommenen Schlafmitteln

Oben beschriebene Ursachen können den Gehirnstoffwechsel so beeinflussen, dass es zu Veränderungen des Bewusstseins, des Denkens und des Handelns kommen kann. Meist ist es ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren, die eine akute Verwirrtheit auslösen. Ältere Menschen mit Demenz sind besonders gefährdet.

WIE BEHANDELT MAN EINE AKUTE VERWIRRTHEIT?

Bei einer Verwirrtheit behandelt man die auslösenden Ursachen (zum Beispiel eine Entzündung oder einen Mangel an Flüssigkeit) und setzt gezielt Medikamente ein, um Symptome wie Ängste und Erregung zu mildern. Gleichzeitig werden störende Umweltfaktoren, wie Lärm oder andere Umstände behoben, sofern dies möglich ist.

Angebot für betroffene Nahestehende

Sollten Sie sich als Nahestehende sorgen oder Fragen zur akuten Verwirrtheit der Patientin oder des Patienten haben, zögern Sie nicht, bei der zuständigen Pflegefachperson, der Ärztin oder dem Arzt um ein Gespräch zu bitten. Sie können sich auch jederzeit telefonisch nach dem Zustand der betroffenen Person erkundigen. Die zuständige Pflegeperson, die Ärztin oder der Arzt berät Sie gerne.

Haben Sie das Bedürfnis, der betroffenen Person in ihrer akuten Verwirrtheit zu unterstützen, teilen Sie dies den Pflegefachpersonen bitte mit. Diese werden Sie gerne bei der Betreuung miteinbeziehen.

Ihre Beobachtungen während eines Besuchs sind für die Pflegefachpersonen wichtig. Bitte melden Sie ihnen, wenn Sie Veränderungen im Verhalten der verwirrten Person bemerken.

BESUCHE

Besuche von Nahestehenden sind wichtig und werden von verwirrten Patientinnen und Patienten sehr wohl registriert. Aufgrund der Krankheit erleben die Betroffenen den Besuch jedoch anders als die Besucherinnen und Besucher selbst. Zur Vorbeugung von Missverständnissen, Enttäuschungen und Konflikten empfiehlt es sich, einige Besonderheiten zu beachten. Die folgenden Tipps haben sich in langjähriger Erfahrung für die Betroffenen und Nahestehenden, aber auch für das Pflegepersonal als hilfreich erwiesen:

Verwirrte Menschen haben oft kein Zeitgefühl mehr. Es ist deshalb wenig sinnvoll, einen Besuch anzukündigen. Ein angemeldeter Besuch weckt Vorfreude, die sich manchmal in Aufregung und Angst verwandeln kann, vor allem wenn er nicht unmittelbar eintrifft.

Patientinnen und Patienten haben Probleme mit der Aufmerksamkeit. Gegenüber Besucherinnen und Besuchern möchten sie dies jedoch nicht zeigen. Sie versuchen, sich möglichst gut darzustellen. Dieses Verhalten ist anstrengend und die Patientinnen und Patienten können verwirrt oder gereizt werden. Besuche sind deshalb eher kurz zu halten.

Besuche alleine oder zu zweit sind sinnvoll. Mehr als zwei Personen auf einmal sind nicht empfehlenswert. Sie überfordern das Aufnahmevermögen der Patientin oder des Patienten und verursachen Unruhe. Die optimale Besuchszeit ist der Nachmittag, wobei zu beachten ist, dass verwirrte Personen gegen Abend manchmal unruhiger werden.

GESPRÄCHE

Informationen über aktuelle Dinge ausserhalb des Spitalzimmers (woher man gerade kommt, was zuhause gerade los ist etc.) können für verwirrte Menschen problematisch sein. Sie leben in ihrer eigenen Welt und können das, was die Besuchenden erzählen, nicht gut verstehen.

Verwirrten Menschen fällt es schwer, sich für etwas zu entscheiden oder Vorschläge gegeneinander abzuwägen. Bei Mehrfachfragen sind sie überfordert. Fragen Sie direkt. Zum Beispiel: «Möchtest du einen Kaffee?» Oder: «Möchtest du ein Stück Kuchen?» Diese Einzelfragen kann die Patientin oder der Patient mit ja oder nein beantworten. Achten Sie zudem darauf, dass Sie in einfachen und kurzen Sätzen sprechen.

Sagen Sie der betroffenen Person, was sie tun soll und weniger, was sie nicht tun soll. Diese Form der Kommunikation kann sie besser verstehen.

Patientinnen und Patienten mit einem Delir können Dinge sehen und hören, die nicht real sind. Sie halluzinieren. Teilen Sie vorsichtig und freundlich mit, dass Sie wissen, dass er diese Dinge sieht oder hört, Sie dies jedoch nicht tun. Zum Beispiel: «Ich weiss, du siehst Mäuse, ich kann jedoch keine sehen.»

WAS TUN WÄHREND DEM BESUCH?

Kurze, gemeinsame Tätigkeiten eignen sich für einen Besuch am besten:

- Zusammen essen oder etwas trinken
- Zusammen im Spitalgarten spazieren
(in Absprache mit der zuständigen Pflegefachperson)
- Zusammen singen oder Musik hören
- Zusammen schweigend dasitzen und die Hand halten
- Zusammen die mitgebrachte Post, ein Buch, eine Illustrierte oder die Zeitung anschauen oder vorlesen
- Die verwirrte Person in Absprache mit dem Pflegepersonal waschen, kämmen oder eincremen

Die betroffene Person kann auf diese Tätigkeiten gut oder mit zunehmender Verwirrtheit und Unruhe reagieren. Sie werden spüren, auf welche Tätigkeiten die Patientin oder der Patient positiv reagiert. Weniger ist dabei oft mehr.

Was Sie weiter tun können

Achten Sie darauf, dass die betroffene Person möglichst ihr Hörgerät, ihre Brille und ihre Zahnprothese trägt. Bringen Sie einige wenige persönliche Gegenstände von zuhause mit, die die Patientin oder der Patient gerne mag. Zum Beispiel ein Kissen, ein Foto oder ein Kleidungsstück. Der verwirrten Person kann es schwerfallen, sich zeitlich, örtlich und persönlich zu orientieren. Geben Sie korrekte Antworten auf ihre Fragen, aber korrigieren Sie nicht zu oft.

Abschied

Besucherinnen und Besucher sollten ihren Abschied nicht ankündigen. Sagen Sie einfach: «Ich gehe jetzt und ich komme wieder.» Die verwirrte Person wird sich für den Besuch kaum bedanken. Sie könnte jedoch weinen oder wütend werden, wenn Sie weggehen.

Nehmen Sie für Ihren Abschied die Hilfe der zuständigen Pflegefachperson in Anspruch und sagen Sie Bescheid, wenn Sie gehen.

Denken Sie an sich

Die akute Verwirrtheit eines Angehörigen kann sehr belastend sein. Gönnen Sie sich Erholungspausen und machen Sie sich kein schlechtes Gewissen, wenn Sie nicht täglich zu Besuch kommen. Sie können sich jederzeit telefonisch nach dem Befinden der Patientin oder des Patienten erkundigen.

Gute Bezugspersonen helfen oft gerne. Haben Sie den Mut, diese zu fragen, ob Sie ab und zu einen Besuch machen könnten, um Sie zu entlasten.

Wir bedanken uns bei der Schweizerischen Alzheimervereinigung und beim Universitätsspital Basel, die uns ihre Broschüre «Verwirrte und demenzkranke Patienten im Akutspital» zur Verfügung gestellt haben. Die Broschüre wurde als Grundlage benutzt und angepasst.

Lindenhofspital
Bremgartenstrasse 117 | Postfach | 3001 Bern
Tel. +41 31 300 88 11 | Fax +41 31 300 80 57 | lindenhof@lindenhofgruppe.ch

Sonnenhofspital
Buchserstrasse 30 | 3006 Bern
Tel. +41 31 358 11 11 | Fax +41 31 358 19 01 | sonnenhof@lindenhofgruppe.ch

lindenhofgruppe.ch